

# Portrait einer Dynastie. Leiterinnen der Kindergartenseminare im Kanton Bern zwischen weiblichem Herrschaftsanspruch und staatlicher Legitimation 1917-2005 [Marlis Nattiel-Soltermann]

Autor(en): **Fuchs, Karin**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **60 (2010)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

graphische Leseübungen «Dokumente des 13. bis 20. Jahrhunderts» bietet, konzentriert sich die CD von 2010 auf das Thema «Medizinische Fürsorge in der Stadt St. Gallen». Wer sich einmal auf den virtuellen Besuch des Ortsbürgerarchivs der Stadt St. Gallen eingelassen hat, wird in einem Archiv einigermaßen kompetent mit Materialien umgehen können.

Im Zentrum der hier näher zu erläuternden CD «Medizinisches Fürsorgewesen» stehen die paläographischen Übungen, die anhand der Abbildungen der Originalhandschriften durchgeführt werden können, sie sind so programmiert, dass der/die Übende seine Transkription in einem eigenen Textfeld niederschreiben und laufend überprüfen lassen kann. Den transkribierten Text, der auf der CD geliefert wird, begleiten ein knapper Kommentar, Transkriptionshilfen und Worterklärungen. Zu jeder der 19 Quellen sind Literaturangaben abrufbar. Unter dem Menü Hintergrund findet sich ein Überblickskapitel zur Geschichte der Stadt St. Gallen und des Fürsorgewesens. Die im Zeitraum zwischen 1228 und 1764 entstandenen Textbeispiele beleuchten die Geschichte, die Organisation und die Lebensverhältnisse in den Häusern, in denen zumeist arme oder kranke Insassen lebten. Die fünf St. Galler Fürsorgeinstitutionen sind das im 13. Jahrhundert gegründete Heilig-Geistspital, in dem um 1690 rund 250 Insassen lebten, das 1575 bei der Linsenhühlerkirche erbaute Prestenhaus für Schwerkranke, das vor 1219 gegründete Siechenhaus und das für die Aufnahme von Fremden, Pilgern und Reisenden bestimmte Seelhaus in der Spiservorstadt. Die 19 Lesebeispiele (im Menü *Übungen*) wurden so ausgewählt, dass sie die drei Bereiche Alltag, Organisation und Finanzierung beleuchten. Wer sich gleichsam spielend Paläographie-Kenntnisse erwerben will, lernt dabei auch die Grundzüge des städtischen Hospitalwesens, seiner Organisation und Wirtschaft kennen. Auf der CD werden hilfs-wissenschaftlich-technische Lernübungen mit sozialgeschichtlichem Unterricht verbunden, sodass die Arbeit des Transkribierens nicht eintönig wird.

Den Reiz der einzelnen Kapitel machen insbesondere die Reproduktionen ikonographischer Quellen wie der Stadtveduten und -pläne aus, die in der heutigen Geschichtswissenschaft als gleichwertige Zeugnisse neben die Texte gestellt werden. Insofern, als sich das Medium der CD (schon aus Kostengründen) einfacher als gedruckte Medien für die Reproduktion von Bildern eignet, hätte man sich auf der CD in einem eigenen Kapitel auch eine Würdigung der Bilder gewünscht. Quellenkritische Kommentare zum Bildtyp und zum Verhältnis von Bild und textlicher Überlieferung wären lehrreich. Doch hier ist vielleicht für das AutorInnen-team schon ein Arbeitsprogramm und der Inhalt einer weiteren St. Galler CD skizziert ...

*Dorothee Rippmann, Zürich / Itingen*

Marlis Nattiel-Soltermann: **Portrait einer Dynastie. Leiterinnen der Kindergarten-seminare im Kanton Bern zwischen weiblichem Herrschaftsanspruch und staatlicher Legitimation 1917–2005.** Zürich, Lit Verlag, 2010. 153 S. (Markus Furrer und Kurt Messmer [Hg.], Geschichte und Bildung, Band 1).

Marlis Nattiel-Soltermann greift in ihrer Studie eine Thematik auf, die bisher wenig Beachtung fand. Weder der Kindergarten noch die Rolle dessen Leiterinnen beschäftigte die historische Forschung in der Schweiz in einem grösseren Rahmen. Dazu kommt der ausgewiesene genderspezifische Ansatz der Arbeit, die damit darauf reagiert, dass der Kindergarten seit seinem Bestehen in allen Bereichen im Wesentlichen von Frauen geprägt worden war. Der Kindergarten unterlag im untersuchten Zeitraum einem Wechselspiel gesellschaftlicher Akzeptanz, womit

eng verknüpft geschlechterspezifische Rollenerwartungen und -haltungen verknüpft waren.

Die Ära der weiblichen Definitionsmacht über den Kindergarten habe mit dem Strukturwandel, wie er sich in der Schweiz vor dem Hintergrund der Tertiärisierung der gesamten Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der jüngst vergangenen Zeit vollzogen habe, ein Ende gefunden. Von dieser These geht die Autorin aus und verweist damit auf eine Eigenheit, wonach den Frauen in der Schweizer Gesellschaft über all die Jahre ein Freiraum im Vorschulbereich offen gelassen wurde. Die Leiterinnen der Berner Kindergartenseminare, die Nattiel-Soltermann porträtiert, haben diesen Freiraum zu nutzen gewusst. Über siebzig Jahre prägten sie nachhaltig eine Bildungsinstitution und übten einen Einfluss aus, der weit über den Kanton Bern hinausging. Die rund um das Rollenverständnis angelegten Spannungsverhältnisse sind jedoch unübersehbar. Dies zeigt sich prägnant in den Biografien dieser Leiterinnen zeigt.

Vor dem Hintergrund des schweizerischen Bildungsföderalismus mit seiner Gemeindeautonomie ist die Geschichte des Kindergartens in der deutschsprachigen Schweiz zu verstehen. Begleitend war ein retardierendes Rollenverständnis, das weit in die Nachkriegszeit hineinreichte. Dass es sich dabei um eine zeitgeschichtliche Studie handelt, zeigt sich zum einen in der gewählten Methode. Die Autorin erschliesst mittels narrativer Interviews in einem aufwendigen Verfahren teilbiografische Aspekte der Berner Kindergartenleiterinnen. Dank dieser Methode lassen sich genderspezifische Fragen und Themen überhaupt erst erfassen und angehen.

Zum anderen ist die Autorin in gewissen untersuchten Phasen selber «Zeitzeugin», wie es die eigenen biografischen Begebenheiten darlegen. Damit stellte sich ihr das Spannungsfeld persönlicher Erinnerung und wissenschaftlicher Zeitgeschichtsschreibung, mit dem sie in überzeugender Art transparent und kompetent umgegangen ist. Die Aussagen der interviewten Leiterinnen, die die Historikerin in ihre Arbeit einbaut, erschliessen interessante Einblicke in Herkunft, Ausbildung, pädagogische Leitvorstellungen sowie Professionsverständnis der Leiterinnen der ehemaligen Kindergartenseminare im Spannungsfeld zwischen weiblichem Herrschaftsanspruch und staatlicher Legitimation.

Der erste Beitrag der Reihe «Geschichte und Bildung» erfüllt damit genau die Ziele der beiden Herausgeber, die mit der Reihe eine Plattform für historische Bildungsthemen schaffen wollen. Ein Desiderat, das vergleichenden Fragen mit historischen Bezügen aus dem Bildungsbereich einen Platz geben will. Der Autorin gelingt im wörtlich anschaulichen Sinne ein ausserordentlich fein nivelliertes und präzise konturiertes Porträt einer fast dynastisch verbunden wirkenden Gruppe von Frauen, die die bernische Kindergartenlandschaft im Laufe des 20. Jahrhunderts massgeblich geformt und geprägt haben.

*Karin Fuchs, Basel*

Ivo Rens: **Itinéraire d'un universitaire genevois**. Bruxelles, Bruylant, 2009, 404p.

Professeur honoraire de l'Université de Genève, Ivo Rens – qui vient de se plier à l'autodiscipline de ce genre hybride qu'on appelle l'ego-histoire en publiant un élégant volume de mémoires modestement intitulé *Itinéraire d'un universitaire genevois* – n'est pas un inconnu dans les milieux universitaires. Nombre de juristes, d'internationalistes, d'historiens des idées politiques ou sociales, voire les fidèles lecteurs de la *Revue suisse d'histoire* seront probablement curieux de découvrir comment un jeune et brillant intellectuel, aux racines belges et algériennes mêlées